Amtliche Bekanntmachungen

Bewertung der Sachbezüge für den Steuerabzug.

Auf Anordnung des Reichsfinanzministers wird die Bewertung der Sachbezüge für den Steuerabzug im Bezirke des Landesfinanzamts Karlsruhe neu geregelt. Mit Wirkung vom 1. Juni 1923 an ist die volle freie Stadtkost (Verköstigung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) folgendermaßen zu bewerten:

a. für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte mit täglich 2 000 Mk., 14 000 Mk., monatlich 60 000 Mk., jährlich 720 000 Mk.
b. für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, mit täglich 260 Mk., wöchentlich 18 200 Mk., monatlich 80 000 Mk., jährlich 960 000 Mk.
c. für Anwärter höherer Ordnung (z. B. Aerzte, Apotheker, Hauslehrer, Haushälterinnen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren) mit täglich 3 200 Mk., wöchentlich 22 400 Mk., monatlich 1 000 000 Mk., jährlich 1 200 000 Mk. 2026

Wird keine Wohnung (mit Heizung und Beleuchtung), sondern nur freie Verpflegung gewährt, so betragen die Vertauschsätze nur 2/3 der oben bekannt gegebenen.

Karlsruhe, den 24. Mai 1923.

Landesfinanzamt,
Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern
Dr. Gutmann.

Neuregelung des Steuerabzugs.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1923 an tritt folgende Aenderung ein: Der einmalige Steuerbetrag von 10 vom Hundert des Arbeitslohnes ermäßigt sich

1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau:
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um je 1 200 Mark monatlich,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um je 88 Mark wöchentlich,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um je 48 Mark täglich,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um je 12 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden;
2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 Abs. 2:
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 2 000 Mark monatlich,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um 440 Mark wöchentlich,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um 320 Mark täglich,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um 80 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden;

Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet;

3. zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 zulässigen Abzüge:
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 1000 Mark monatlich,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um 240 Mark wöchentlich,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um 160 Mark täglich,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume um 100 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 den Betrag von monatlich 100 000 Mark um mindestens 10 000 Mark monatlich übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Stehen Abzüge in wirtschaftlichem Zusammenhang mit anderen Einkommen als Arbeitslohn, so sind sie zunächst von dem anderen Einkommen abzusetzen; nur insoweit diese Abzüge das andere Einkommen übersteigen, sind sie in die Abgeltung einbezogen. 2026

Emmendingen, Kenzingen, den 30. Mai 1923.
Finanzamt.

Heugrasversteigerungen
des Badischen Domänenamts Emmendingen.

In Riegel, alte Brauerei Meyer:
Freitag, den 1. Juni, vormittags 9 Uhr Gewanne Kablsgarten, Schleiche, Jungholz, Hermannacker
Samstag, den 2. Juni, vormittags 8 Uhr Gewanne Rodäcker.

In Kenzingen, Gasthaus zum Löwen:
Montag, den 4. Juni, vormittags 8 Uhr, Gemarkungen Herbolzheim und Kenzingen rechts der Elz.
Dienstag, den 5. Juni 1923, vormittags 8 Uhr Gemarkungen Oberhausen und Kenzingen links der Elz.

In Denzlingen, Gasthaus zum Ochsen:
Mittwoch, den 6. Juni 1923, vormittags 8 Uhr Brühl, Gelände, Elz- und Weihermatten, Gemarkung Denzlingen und Gemarkung (Vorder-)Sexau.

Auf dem Stöckenhof, Gütervorsteherhaus:
Donnerstag, den 7. Juni 1923, vormittags 8 Uhr Gewann Stöckenhof.

In Eichstetten, Gasthaus zum Adler:
Freitag, den 8. Juni 1923, vormittags 8 Uhr Seewiesen links, Herren- und Moosmatten
Samstag, den 9. Juni 1923, vormittags 8 Uhr Seewiesen rechts

In Tennenbach, Gasthaus zum Engel:
Montag, den 11. Juni 1923, vormittags 8 Uhr Gemarkungen Tennenbach und Sexau (Staudenhöfe)

Bedingungen: Die Abfuhrfrist ist unbedingt einzuhalten. Barzahlung innerhalb vier Wochen nach dem Versteigerungstag. Ausgeschlossen sind die langfährigen Futterabnehmer, ausnahmsweise auch Anfänger, soweit sie Futter nicht weiter verkaufen und bei der Ablieferung von Milch nicht säumig sind. 1975

Nr. 56. **Pferderäude betr.**

Nachdem die Pferderäude unter dem Pferdebestand des Karl Friedrich Jund in Denzlingen erloschen ist, werden die getroffenen Maßnahmen wieder aufgehoben. 2007

Emmendingen, den 28. Mai 1923.
Bad. Bezirksamt.

Schweinemarkt
in Ettenheim
Mittwoch, den 6. Juni 1923.
455

Mehl- und Brotpreise betr.

Infolge der Erhöhung der Mehlpreise durch die Reichsgetreidestelle f. Roggenmehl v. 27 000 Mk. auf 106 000 Mk. und für Weizenmehl von 29 000 Mark auf 116 000 Mark und mit Rücksicht auf die gestiegenen Löhne, Frachten- und Holzpreise, die erhöhten Kosten der Zutaten und Brotaufschlag mit Wirkung vom 4. Juni 1923 an, wie folgt, neu festgesetzt: 2043

Brotmehl das Pfund	**750 Mk.**
der große Laib Brot (1500 gr.)	**1700 Mk.**
der kleine Laib Brot (750 gr.)	**850 Mk.**

Emmendingen, den 1. Juni 1923.
Kommunalverband.

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung
Die Wohnungsabgabe betr.

Die Wohnungsabgabe wird gemäß § 2 des Gesetzes vom 20. Okt. 1922 vom 1. Januar 1923 ab von dem Nutzungsberechtigten (Mieter) erhoben. Die Haus- und Wohnungskarten, in denen die Verteilung der Steuerwerte unter den Nutzungsberechtigten eingetragen ist, sind auf Grund der Angaben in den Erhebungsbogen, die im Januar von der Stadtverwaltung ausgegeben wurden, berechnet. Diese Haus- und Wohnungskarten liegen nun 8 Tage lang, vom 4. bis 11. Juni 1923 auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf. Wir empfehlen die Einsichtnahme während der Auflagefrist, weil später Einsprüche für das Rechnungsjahr 1923/24 nicht mehr berücksichtigt werden können.

Emmendingen, den 30. Mai 1923.
Das Bürgermeisteramt.

Einladung.

Am
Montag, den 4. Juni 1923, abends ½9 Uhr
findet im Rathaus (Bürgersaal) eine 99

Versammlung der Viehbesitzer

der Ortsviehversicherungsanstalt Emmendingen statt, zu welcher die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1921/22.
2. Tierärztliche Behandlung der Tiere.
3. Neuwahl der sachverständigen Mitglieder des Vorstandes und deren Stellvertreter. Hieran anschließend Bestellung der Ortsschätzer durch den Vorstand.
4. Wünsche und Anträge.

Emmendingen, den 30. Mai 1923.
Der Anstaltsvorstand.
Hirt.

Heugras-Versteigerung.

Am Freitag, den 8. Juni 1923, vormittags 9 Uhr versteigern wir im Auftrag der Geschwister Sonntag auf dem

Mauracher Hof bei Denzlingen

das dies. Heugrasertrag Kat. Angef. 60 Morgen Wiesen gegen Barzahlung spätestens bis Ende Juni 1923. 2041

J. P. Sonntag G. m. b. H.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Riegel versteigert am Dienstag, den 5. Juni, vormittags 8 Uhr anfangend auf dem Rathause alles das Heugras ab 76 ha in Selbstbewirtschaftung stehenden Gemeindewiesen.

Riegel, den 30. Mai 1923.
Der Gemeinderat.

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde Suggental verkauft im Wege des schriftl. Angebotes einen
schönen jungen Farren
auch geeignet als Gemeindefarren.

Etwaige Angebote sind schriftl. unter Angabe des Höchstgebots bis spätestens **Donnerstag, den 7. Juni ds. Js.** bei dem unterzeichneten Gemeinderat einzureichen.

Der Farren steht bei Vogtsbauer Karl Flamm, Suggental.. 2016

Suggental, den 29. Mai 1923.
Der Gemeinderat.
Schill, Bürgermstr.

Zu kaufen gesucht
landwirtschaftliches Anwesen

mit 3—4 Hektar Grundstücken im Amtsbezirk Emmendingen (Kollmarsreute od. Denzlingen bevorzugt). Evtl. Tausch gegen ein Anwesen (Haus mit großem Hausgarten und Feld zusammen 60 Ar) in mittelgroßer Stadt Oberbadens. 1986

Angebote unter Nr. 1985 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Todes-Anzeige

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass nach Gottes unerforschlichem Ratschluss unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder

Friedrich

infolge eines Unglücksfalles im Alter von 14 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde.

Die schwergeprüften Eltern:
Familie Matthias Zimmermann.

Maleck, den 2. Juni 1923.

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Juni, nachm. 2 Uhr vom Krankenhaus Emmendingen aus statt. 2050

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief an den Folgen eines Kriegsleidens mein lieber unvergesslicher Sohn

Adolf Gross
approb. Arzt

im Alter von 32 Jahren.

Eichstetten a. K., den 1. Juni 1923.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Reinhard Groß, Oberlehrer.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 3. Juni, nachm. 3 Uhr statt.

Stadttheater Freiburg.

Sonntag, den 2. Juni, in Miete, 7—10 Uhr
Der Zigeunerbaron.
Sonntag, den 3. Juni, außer Miete, 7—9½ Uhr
Ilsebill
Ilsebill . . . Johanna Hesse, Dresden, a. G.

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Berthold Kahn
Recha Kahn
geb. Wolf

Emmendingen, 31. Mai 1923

2044

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Oberhausen und Umgebung beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß ich am hiesigen Platze ein

Schneider-Geschäft

eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, meine werten Kunden in jeder Weise vollauf zu befriedigen und bitte um geneigten Zuspruch.

1986 Hochachtungsvoll
Joseph Eichhorn
Schneider, Kirchstraße 87.

Oberhausen, den 30. Mai 1923.

Rastatter Emailleherde

verkauft staunend billig
Strittmatter, Freiburg, Wasserstr. 15
Auch werden alte Herde u. Oefen in Tausch genommen

Schwerhörige!

Sie hören wieder mit meinem
Schallphon!
Kommen Sie zu mir u. überzeugen Sie sich. Bequem und unauffällig tragbar.
Viele Dank- und Anerkennungsschreiben.
C. A. Steinberg
Bandagen- u. Sanitätshaus
Freiburg i. Br.
Bertholdstraße 22.

Weiche mit
Henko
die Wäsche ein!
Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz
HENKEL & Cie. Düsseldorf

Eine fast neue
Jauchepumpe
1 Futterschneidmaschine
1 Traubenmühle
zu verkaufen. 2039
Näheres in der Geschäftsschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Sängerrunde „Hochberg" Emmendingen.

Die aktiven u. passiven Mitglieder werden hiermit an der am Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr in der Brauerei Bauer stattfindenden 2031
außerordentlichen
Haupt-Versammlung
zur Wahl des 1. Vorsitzenden mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen eingeladen.

Der Gesamtvorstand.

Evang. Volksverein Emmendingen.

Gesangprobe
Montag: Damen (sog. derer Saal).
Dienstag: Herren (hinterer Saal), jeweils ½9 Uhr abends im Gemeindehaus. 2039

Tüchtiger
Rauschreiner
findet sofort dauernde Stellung bei 2046
Mühlenbauer Schmidt
Teningen.

Pferdeknecht.

Tüchtiger solider Pferdeknecht findet Dauerstellung. 2054
Baugeschäft
Jos. Behrle, Staufen.

Gesucht per sofort jüngerer zuverlässiger
Knecht
für Landwirtschaft mit einem Pferd. Hoher Lohn, gute Verpflegung und Behandlung zugesichert. 2036
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zum sofortigen Eintritt ein 2029
Küferbursche
für Holzarbeit und ein zuverlässiges
Mädchen
Daselbst kann ein
Küferlehrling
eintreten.
Hermann Seger
Küfermeister
Wolfenweiler
Tel. Schallstadt 3.

Gesuchtes zuverlässiges
Mädchen
für Arzthaushalt ins Elztal, hoh. L., f. gute Kost, famil. Behdl., freie Reise. Angeb. an d. Geschäftsst. d. Bl. Nr. 2048

Gesucht per sofort ein fleißiges ehrliches
Mädchen
für Haus und Landwirtschaft. Hoher Lohn, erstklassige Verpflegung und Behandlung zugesichert. 2035
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein ordentliches 2014
Mädchen
per sofort oder 15 Juni gesucht.
Alfred Kühnle
Waldkirch, Turmstraße 8.

Eine Frau empfiehlt sich zum 2008
Waschen und Putzen
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Darlehen

an reelle Leute, eventl. ohne Bürgen in jeder Höhe durch
R. Fachon, Ettenheim.
Rückporto Mk. 150.—

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten, dir. an Private, Katalog 49 fr. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat Juni Mk. 4500.—

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 800.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 800 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 500 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 126 — Emmendingen, Montag, 4. Juni 1923. — 58. Jahrgang

Von der Franzosenherrschaft an Rhein und Ruhr.

Neue Ausweisungen.

TU. Kehl, 30. Mai. Ausgewiesen wurden mit 24stündiger Frist Eisenbahnoberingenieur Kurz, zuzeit in Landau in Haft, mit Frau und zwei Kindern. Reichsbahnoberingenieur Knorre mit Frau und einem Kind. Hilfsamtsgehilfe Genzmann, zuzeit in Landau in Haft, mit Frau und einem Kind. Amtsgehilfe Weißenberger, sowie der zur Zollverwaltung übergetretene Oberbahnmeister Steurer mit Frau. Die Möbel der Ausgewiesenen wurden zurückgehalten.

Mannheim, 4. Juni. Als Vergeltungsmaßnahmen für die angeblich von deutscher Seite auf die Bahnstrecke Ludwigshafen—Schifferstadt verübten Anschläge sind sämtliche Beamten der Landwirtschaftlichen Abteilung der Badischen Anilin- und Sodafabrik, etwa 10 bis 15 Personen, aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden. Begründet wird die Massenausweisung damit, daß der unter dem Veracht der Urheberschaft des Anschlages verhaftete Landwirtschaftslehrer der Landwirtschaftlichen Abteilung der Fabrik angehört.

WTB. Mainz, 3. Juni. **Die Rheinlandskommission hat in der Zeit vom 26. bis 29. Mai 1384 neue Ausweisungen von Beamten und Angestellten der Eisenbahn- und Zollverwaltung verkündet.**

WTB. Frankfurt a. M., 3. Juni. In den Reichsbahndirektionsbezirken Frankfurt, Ludwigshafen und Trier sind von der französischen Besatzungsbehörde wiederum 72 Eisenbahnbediensteten mit ihren Familien ausgewiesen worden.

WTB. Köln, 3. Juni. Nach Mitteilung des englischen Kreisdelegierten ist der Teil des Kreises Bergheim, der nördlich der Eisenbahn Neuß-Düren liegt, aus der englischen Besatzungszone ausgeschieden und in die französische Besatzungszone übergeführt worden.

WTB. **Düsseldorf, 3. Juni. Von dem französischen Kriegsgericht wurden mehrere Angeklagte, deren Verteidiger angesichts ihrer Jugend für milde Beurteilung bezw. Freisprechung plädierten, wegen angeblicher Spionage zu 10, 5 bezw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein vierter Angeklagter erhielt sechs Monate, ein weiterer wurde freigesprochen.**

*

WTB. Paris, 3. Juni. Wie die Morgenblätter berichten, hat sich die französische Regierung entschlossen, den deutschen Kommunisten, Reichstagsabgeordneten Höllein provisorisch in Haft zu behalten, um Repressalien für angebliche willkürliche Verhaftungen von Franzosen in Deutschland zu ergreifen.

Die kommunistischen Unruhen im westfälischen Revier.

Berlin, 4. Juni. Nach einer Meldung der Montagspost aus Elberfeld haben die Polizeibehörden in Dortmund und Bochum die Ermittlung nach den Aufführern und den Angehörige der kommunistischen Hundertschaften mit Erfolg fortgesetzt. In Dortmund wurden etwa 500 Personen festgenommen, ein Teil der Verhafteten wurden wieder freigelassen. Bei zahlreichen Haussuchungen wurden Waffen und Munition in reichen Massen vorgefunden. Auch in Hörde sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. Einige der Rädelsführer sind im Hagener Industriegebiet ermittelt worden, wo sie zum Streik hetzten. Im Wuppertal dehnt sich die Streikbewegung weiter aus. U. a. sind die Belegschaften dreier großer Betriebe der Metallbranche in Barmen in den Ausstand getreten.

Ein Mahnruf des Unterrichtsministers.

Unterrichtsminister Dr. Hellpach hat einen Erlaß an die großen Verbände für Leibesübungen und Jugendpflege gerichtet, der auf eine Reformierung des Vereinswesens, auf seine Zurückführung zur Sparsamkeit. Einfachheit und zu einer gewissen geistigen Vertiefung abhebt. In dem Erlaß wird erklärt, daß das Belziehen noch schulpflichtiger Jugendlicher zu größeren Festen, besonders in den Abendstunden, in denen die Jugend oft noch mittelbar gezwungen ist, alkoholische Getränke zu genießen, nicht im Sinne einer Jugenderziehung liegen kann, wie sie Schule, Kirche und Elternhaus nach erprobter und bewährter Methode fordern müssen. Ebenso bringte ein zu häufiges Reisen jugendlicher Gruppen nach den verschiedensten Orten des Landes die Gefahr mit sich, daß neben großen persönlichen Ausgaben der an sich der Ruhe und Besinnung gewidmete Sonntag die Jugend dem Einfluß des Elternhauses hindurch völlig entzieht. Der Erlaß wendet sich dann weiter gegen die geradezu krankhaft auftretende Sucht, alle möglichen Veranstaltungen durch Tanzveranstaltungen zu beschließen. Der Unterrichtsminister ersucht dringend, der Frage der Jugenderziehung und der Führung von Jugendabteilungen ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, damit auch in diesen Erziehungsstätten wieder die alte deutsche einfache Art, der Sinn zur Sparsamkeit und die Achtung vor den häuslichen, beruflichen, staatlichen und kirchlichen Autoritäten eine Pflegestätte findet. Der Erlaß der übrigens auch das überhandnehmende Rauchen der Jugend streift, erklärt, in keiner Weise in das freie Leben der badischen Turn-, Sport- und Jugendpflege-Vereine einzugreifen, daß er aber, ähnlich wie dies in dankenswerter Weise durch den letzten Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg geschehen ist, auf die energische Reform des Vereinsbetriebs nach der erzieherischen Seite hin abheben wolle.

Zum neuen Brotpreis.

WTB. Berlin, 3. Juni. Zur Erhöhung des Brotpreises wird von zuständiger Seite bemerkt, daß nachdem die Abgabepreise der Reichsgetreidestelle fünf Monate lang nicht erhöht worden waren, bei Fortsetzung dieser Taktik die bisherigen Vorschüsse an die Reichsgetreidestelle aus Reichsmitteln sich in völlig untragbare Verluste hätten verwandeln müssen. Während dieser fünf Monate ist der Preis für freies Inlandsgetreide und für Auslandsroggen auf etwa das siebenfache, für Auslandsweizen sogar auf das neunfache gestiegen. Die dadurch begründeten Vorschüsse an die Reichsgetreidestelle konnten aus Gründen einer ordnungsmäßigen Reichsfinanzwirtschaft nicht mehr getragen werden. Grundsätzlich hatte übrigens für das laufende Jahr die Absicht bereits bestanden, die Reichsgetreidestelle ohne Vorschüsse arbeiten zu lassen. Bei der Festsetzung des neuen Abgabepreises der Reichsgetreidestelle hat sich die Reichsregierung in den engstmöglichen Grenzen gehalten. Der neue Abgabepreis der Reichsgetreidestelle der nur etwa 2 Fünftel des freien Marktpreises beträgt, wird noch nicht genügen, um die Reichsvorschüsse ganz abzudecken.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 4. Juni. Die Montagspost hört, daß im Reichsfinanzministerium eine Sitzung mit Vertretern der Berliner Bankwelt und der Reichsbank stattfand, in der über Mittel und Wege beraten wurde, die der katastrophalen Markentwertung Einhalt gebieten könnten. Die Beratungen, die noch kein greifbares Ergebnis gezeitigt haben, sollen fortgesetzt werden. Das Blatt glaubt, daß man jetzt dem mehrfach erwogenen Verlangen nähertreten wolle, den freien Devisenhandel ganz zu verbieten. Auch die Frage einer schärferen Durchführung der neuen Devisenverordnung dürfte bei den Beratungen eine Rolle gespielt haben.

WTB. **Paris, 3. Juni. Bei der heutigen Einweihung des Denkmals für den ermordeten Jaures in Carmaux ergriff Anatole France das Wort. Er verurteilte die Ruhrbesetzung und erklärte, er sei überzeugt davon, daß eine feste und friedliche Aktion ebenso wirkungsvoll gewesen wäre und daß im übrigen die Wiederaufnahme der Geschäfte mit einem benachbarten Volke dem französischen Volke in sicherer Form Wohlstand bereitet haben würde. Namens der belgischen Sozialisten sprach Vandervelde, der auch den Grund der sozialistischen Internationale überbrachte.**

Unter dem Freiheitsbaum.

Roman von Klara Viebig.

(6) (Nachdruck verboten.)

5.

Krinkhof lag noch grauer im Nebeldunst als unter die Mosel. Zehn Feuerstellen hatte das Dörfchen, die scharten sich um das Kirchlein mit dem spitzigen Giebelturm. Gottesdienst wurde nicht viel drin gehalten, selten nur ritt der alte geistliche Herr von Dorf Bertrich unten im Uestal auf seinem Esel herauf.

Hans Bast, der Schmied zu Krinkhof, trat vor seine Tür, er hatte Pferdegetrappel gehört. Aber das Trappen war ungleich, der Gaul mußte ein Eisen verloren haben, das hörte er auch gleich.

Im Nebel tauchte ein Mann auf, triefend von Nässe, er zerrte einen Gaul hinter sich her. Scheu sah er sich um. Seid Ihr der Schmied? Ihr seid mir empfohlen."

„Von wem denn?"

„Dat tut nit nötig zu sagen. Hier dat" — er zog die Schwanzfeder einer Eule heraus — „dat sagt Euch Bescheid."

Der Schmied nickte aber gleich darauf zuckte er mit den Achseln: „En risikierte Sach, gestohlene Peerd zu beschlagen. Et steht Stock und Eisen darauf, wenn et nit den Hals kost't."

„Beschlagt mir et doch, beschlagt et geschwind, ich komm sonst nit weiter. Verflucht, dat Tiert lahmt seit den Berg schon."

„Ihr habt et unten an der Mosel gestohlen?" Hans Bast sah den anderen durchdringend an.

Der nickte. „En Bagagepeerd von den Franzosen — ich hab et losgeschnitten, derweil sie in Bengel im Wirtshaus drin tranken."

Der Schmied lachte kurz und rauh, er blinzelte. „Dat is 'n andre Sach — 'n französischer Gaul! Steh, französische Kanaille!" Er packte das widerspenstige Tier mit gewaltiger Faust: „Du kriegst ein deutsch Eisen jetzt. Freund, hierhin!" Er wies den Dieb an, das jetzt zitternde Pferd vorn am Kopf zu halten. Mit großer Geschwindigkeit probierte er ein neues Hufeisen und schlug es an, daß die Funken sprühten. Als ob das Tier seinen Meister spürte, stand es wie ein Lamm und ließ alles mit sich geschehen.

„So, Gaul, nu kannst du laufen!" Der Schmied gab ihm einen Schlag mit der flachen Hand. „Wohin bringt Ihr dat Peerd?"

Der andere antwortete nicht gern, das merkte man ihm an. Er wich aus: „Ich weiß et noch nit."

„Ich will et Euch sagen. Ihr müßt früher aufstehen, wenn Ihr Hans Bast war verbergen wollt. Ihr bringt et nach Gillenfeld zum Bauer Martin. Der hat 'n Peerd nötig."

Ganz dumm, fast erschrocken, sah ihn der Pferdedieb an: „Woher wißt Ihr dat?"

Der große Mann lachte, daß ihm der lange Bart, schwarz mit Silberfäden durchwirkt, auf der Brust tanzte. „Mir sagt et der Wind, der im Schornstein pfeift. Der weiß alles." Er dämpfte die Stimme und sagte dann so seltsam, daß es den anderen abergläubisch überschauerte: „Und mir sagt er auch: macht fort jetzt! He Ihr, fort! Zwei Karolin zahlt mir aber noch für meine Müh'!"

Es war für ein Hufeisen ein hoher Preis, doch der Dieb zahlte willig.

„Habt Ihr wieder französisch Peerd, bringt sie nur her. Merkt, Flüchte können auch Braune werden und Schimmel Rappen. Und en Langschweif en Kurzschwanz."

Der Schmied sprach es ernsthaft, ohne Zwinkern im Auge, ohne Zucken in seinem Gesicht. Aber der andere verstand ihn. Sie schüttelten sich die Hände. Der Dieb saß auf, nun lief das Pferd gut. Hans Bast sah ihm nach, bis der Nebel den Reiter verschlungen hatte.

Die finsteren Tannen, die sich breitgeästet und ineinander verzweigt, wie ein Dickicht um die wenigen Felder von Krinkhof stellten, schlossen von der Welt ab. Ein armseliges Eifelbörfchen, armseliger als die meisten anderen. Hier war nicht Korn zu ernten, nur ein paar Kartoffeln baute der Krinkhofer an, das übrige war alles Weide fürs Vieh. Warum hatte Hans Bast Nikolai sich gerade hier angesiedelt, wohnte hier, seitdem er bei den kurtrierischen Grenadieren gedient hatte, der schönste Mann in der schönen Garde? Er sprach niemals von jener Zeit. Auch das Weib, das er sich mit hier herausgebracht, hatte sich nichts zu erzählen getraut, so neugierig andere Weiber sie auch befragten.

Margareta Nikolai ging nicht in die Spinnstube, einsam spann sie am ihrem kalten Herd. Sie wußte, Nikolai würde sie schlagen, wenn sie schwatzte. Sie fürchtete ihn und liebte ihn. Ob sie ihm angetraut war, wußte niemand; sie war dem Manne gefolgt, als er Trier verließ. Willig war sie mit ihm ins Elend gegangen. Denn elend genug ging es ihnen zuerst. Sie zogen in eine verlassene Hütte, die er um ein Geringes erstand, weil sie ablag von den anderen Hütten. Sie hatten nichts als die eigenen Leiber, um sich aneinander zu wärmen. Nach und nach erst wurde es besser. Der Mann war oft fort. Und kam er heim, dann brachte er jedesmal Geld mit. Bett, Tisch, Stuhl, Truhe, das nötigste Leinen und Küchengeräte wurden angeschafft.

Sie hatten Respekt in Krinkhof vor Hans Bast Nikolai. Daß er wenig sprach, sich nicht mit ihnen zusammensetzte, wenn sie Branntwein tranken, daß er nach immer ging wie der Füsiliermann der trierischen Garde, aufrecht, so stracks gerichtet wie bei der Parade, das bewunderten sie. Er hatte sich einen Bart wachsen lassen, wie die finstere Nacht lag ihm der auf der Brust, und in seinen schwarzen Augen wohnte etwas, das zwang nicht nur sein Weib allein, das zwang auch andere. In der Verlassenheit von Krinkhof befragten sie den, der klüger war als sie und mehr von der Welt gesehen hatte, in vielem. Hans Bast hatte, vordem er sich anwerben ließ, beim Grobschmied gelernt, nun nahm er das Handwerk wieder auf. An seiner Hüttenwand richtete er ein rohes Gerüst und legte Schindeln darüber. Hier im offenen Schuppen stand der Schmiedeamboß, glühte das Schmiedefeuer, das der Eifelwind ihm auch ohne Blasebalg anblies.

Der Schmied von Krinkhof war bald bekannt, ein geschickter Mann; aus den verstreuten Dörfern kamen sie alle zu ihm mit Pflugschar und Ackergerät. Aber sein Hauptgeschäft war das Pferdebeschlagen. Die Hufeisen, die er schmiedete, paßten den Tieren besser als alle anderen; er verstand sich auf Pferde auf Vieh überhaupt und galt wie ein Doktor. Trat er wo in den Stall, stand der Gaul gleich auf, der niedergefallen war, und klatschte die Kuh noch einmal so rasch. In seinem unbewegten Gesicht war Freundlichkeit selten, nur wenn er mit dem Vieh sprach, kächelte er.

Fortsetzung folgt.

WTB. Bern, 3. Juni. In der Schweiz wurde heute über eine Vorlage abgestimmt, die auf eine Erweiterung des Alkoholmonopols abzielte. Diese Vorlage wurde wider Erwarten bei einer Wahlbeteiligung von rund 63 Proz. mit 357 779 Stimmen verworfen, denen nur 259 067 Ja gegenüberstanden.

WTB. Warschau, 3. Juni. Der Sejm erteilte gestern dem Kabinett Witos mit 226 gegen 171 Stimmen ein Vertrauensvotum.

WTB. London, 3. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des Observer schreibt, die kommenden Wochen würden den Beginn des verheißungsvollen Versuches sehen, die gemacht wurden, um dem furchtbaren Durcheinander der Reparationen, der interalliierten Schulden, der Ruhrfrage und der französischen Sicherheiten und ähnlicher verwandter Probleme bei Seite zu räumen. Die britische Regierung nehme auf die persönliche Initiative Balfwins hin eine entschlossene Haltung ein. Während der letzten Woche habe Baldwin, der die Reparationsfrage und die Frage der Beziehungen Englands zu Frankreich in den Vordergrund seiner Politik gestellt habe, die französische öffentliche Meinung aller Schattierungen erforscht als Einleitung zu der Politik des britischen Reiches.

WTB. Newyork, 2. Juni. Der Gouverneur des Staates Newyork hat eine Bill unterzeichnet, durch die die Bestimmungen betr. die Durchführung des Antialkoholverbots-Gesetzes im Staate Newyork aufgehoben werden.

Von der Verwaltung des Saargebiets.

WTB. Paris, 3. Juni. Wie Havas mitteilt, hat Ministerpräsident Poincaree gestern das englische Memorandum über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die Verwaltung des Saargebietes beantwortet. Ueber den Inhalt der Note erklärt Havas, die französische Regierung bestreite zunächst den rechtmäßigen Charakter des in London geforderten Verfahrens, da dieses nach ihrer Ansicht gegen den Artikel 46 des Versailler Vertrages verstoße, der Frankreich „volle Freiheit für Ausnutzung des Betriebes der Bergwerke" garantiere. Für die französische Regierung könne die Regierungskommission im Saargebiet nicht der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt werden und die Notverordnung vom 7. März sei demzufolge vollkommen rechtsgültig. Uebrigens werde der englische Protest alsbald gegenstandslos werden, da die von der Kommission aufgenommenen Ausnahmebestimmungen bis auf weiteres außerhalb werden sollen.

Der Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich

war jahrzehntelang in den Schleier des Geheimnisses gehüllt. Der Wiener Hof duldete keine Aufklärung des rätselhaften Ereignisses. Jetzt hat das Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien die Urkunden veröffentlicht. Es ergibt sich aus ihnen, daß Kronprinz Rudolf in der Nacht auf den 30. Januar 1889 in seinem Schlafzimmer im Schloß Mayerlang zuerst die Baronesse Vetsera und dann sich selbst durch Revolverschüsse getötet hat. Die Baronesse war in vollem Einverständnis mit dem Prinzen gemeinsam mit diesem in den Tod gegangen. Ihre Leiche wurde der Familie nicht ausgefolgt, man wehrte der Mutter den Zutritt zu ihrer toten Tochter, und die Anordnungen des Hofmarschallamtes zwangen die Oeffnung der Verstorbenen, Grafen Georg Stockau und Alexander von Vallaczi, zu einer Tat der Pietätlosigkeit. Die Genannten mußten den blutüberströmten und nur dürftig bekleideten Leichnam in einen Fiaker in der kommenden Nacht nach dem nahen von Mayerling gelegenen Zisterzienser-Kloster Heiligenkreuz bringen, wo die Tote in einen primitiven Holzsarg gelegt und ohne weitere Förmlichkeiten verscharrt wurde. Die Mutter Baronin Helene Vetsera erhielt den Befehl, Wien sofort zu verlassen. Der Hof ließ es sich angelegen sein, das Verhältnis der Baronesse zum Kronprinzen so darzustellen, daß sich die Mutter der Toten dadurch aufs tiefste verletzt fühlen mußte. Sie kehrte einige Monate später nach Wien zurück und richtete durch Vermittlung des Oberhofmeisteramtes ein Schreiben an den Kaiser, in dem sie über die ihr zuteil gewordene Behandlung Klage erhob und darum bat, daß sie ihr Kind und sie selbst nicht der Verleumdung preisgegeben würde. Ueberdies ließ sie eine „Rechtfertigungsschrift" drucken, die jedoch sofort mit Beschlag belegt wurde. Der Kaiser erteilte der Baronin durch seinen Generaladjutanten eine kühl abweisende Antwort, die in dem Rat gipfelte, sie möge ihr Leid mit Ergebung tragen. Ein zweites Schreiben der Baronin Vetsera an den Kaiser wurde überhaupt nicht mehr beantwortet. Die Briefe der Baronin, die Antwort des kaiserlichen Adjutanten und die Rechtfertigungsschrift sind nun aus dem Wiener Hof- und Staatsarchiv ans Licht getreten. Die unglückliche Mary Vetsera war erst 17 Jahre alt, als sie sich in jugendlicher Schwärmerei in den 31jährigen Kronprinzen verliebte. Eine Gräfin Larisch spielte dabei die zwiespältige Rolle der Gelegenheitsmacherin. Als Mary Vetsera am 28. Januar unter Zurücklassung eines Briefes, in dem sie Selbstmordabsichten aussprach, verschwunden war, wandte sich ihre Mutter an den Polizeipräsidenten, der indes, da die Person des Kronprinzen im Spiel war, sein Einareifen verweigerte. Erst am Abend erfuhr die Gräfin, daß Rudolf mit seiner Dienerschaft in Mayerling sei. Am nächsten Tag wurden die Nachforschungen fortgesetzt. Die Baronin ging zum Ministerpräsident Grafen Taaffe, der sich reserviert verhielt. Am 30. Januar wandte sich die Baronin an die Kaiserin Elisabeth selbst. Inzwischen war das Furchtbare geschehen. Aus dem Munde der Kaiserin erhielt die Baronin die Todesnachricht. Kaum waren im Schloß von Mayerling die beiden Leichen entdeckt worden, als der Hof auf die Mutter der getöteten Baronesse den schärfsten Druck auszuüben begann. Es wurden unwahre Nachrichten über den Hergang verbreitet. Den Abschiedsbrief der Baronesse mußte die Baronin sofort an den Kaiser zurückstellen. Ferner wurde Auftrag erteilt, keinen Sarg in das Jagdschloß zu bringen, so daß die Leiche bis Heiligenkreuz stiend überführt werden mußte. Donnerstag abend um halb 5 Uhr fuhren Graf Stockau und Graf Alexander Baltazzi nach Mayerling. Sie läuteten vergebens eine halbe Stunde bei dem Schlosse an, ohne daß jemand geöffnet hätte, bis endlich ein Wagen mit einem Beamten des Oberhofmarschallamtes und dem kaiserlichen Leibarzt angefahren kam, worauf dann auch der Schloßwärter erschien und sie in das Schloß hineinließ. Der Beamte brach die Siegel und öffnete die Tür des Zimmers, wo man die Leiche blutbedeckt fand. Sie hatte eine Schußwunde an der linken Schläfe, die hinter dem rechten Ohr herauskam. Es waren etwa 38 Stunden seit dem Tode verflossen, ohne daß dem entseelten Leichnam sein Recht gegeben worden wäre. Die Leiche befand sich noch in demselben Zustande, in welchem sie Tags vorher, zugleich mit jener des Kronprinzen, aufgefunden wurde. Bei der ersten Auffindung wurde die Leiche im Zimmer des Kronprinzen auf dem Rücken liegend vorgefunden, sie war jedoch von dort in ein anderes Zimmer übertragen, auf ein Bett gelegt und mit Kleidern derart überdeckt worden, daß fe auch Entfernung der Kleider sichtbar wurde. In das Protokoll wurde die Bemerkung aufgenommen, daß offenbar ein Selbstmord vorliege. Der Abschiedsbrief der Baronesse an ihre Mutter lautete:

„Liebe Mutter! Verzeihet mir, was ich getan, ich konnte der Liebe nicht widerstehen. In Uebereinstimmung mit ihm will ich neben ihm im Friedhof zu Alland begraben sein. Ich bin glücklicher im Tode als im Leben. Deine Mary."

Was den Kronprinzen, der infolge seines ausschweifenden Wandels lebensmüde geworden war, veranlaßt hat, das junge Mädchen mit in den Tod zu nehmen, bleibt ein Rätsel.

Aus Baden.

TU. Karlsruhe, 30. Mai. Der Bezirksausschuß der Sozialdemokratischen Partei Badens hält am 11. Juni in Karlsruhe eine Sitzung ab, die sich mit der gegenwärtigen politischen Lage und mit der Vorbereitung der Reichstagswahl 1924 befassen wird.

TU. Heidelberg, 30. Mai. Die Deutschdemokratische Partei Badens hält am 23. und 24. Juni hier ihren Parteitag ab, der für Mittel- und Nordbaden bestimmt ist. Für den übrigen Teil des Landes wird im Oberland ein besonderer Parteitag abgehalten.

TU. Ueberlingen, 30. Mai. Das zweite Opfer des Bootsunglücks vom Pfingstmontag, der 20jährige Otto Zobel von Pforzheim, ist geborgen worden. Die Leiche des dritten Ertrunkenen, Olbrich, der Zobel im Todeskampf umschlungen hielt, löste sich von diesem bei der Hebung aus dem See und fiel ins Wasser zurück.

TU. Konstanz, 30. Mai. (Schwerbestrafter Getreidewucher.) Vor dem hiesigen Wuchergericht standen acht Landwirte aus Pfullendorf, die gegen Strafbefehle Einspruch erhoben hatten. Die seinerzeit wegen Preissteigerung gegen sie ausgesprochen worden waren. Sie hatten den feinerzeit zu sechs Monaten Gefängnis und je einer halben Million Geldstrafe verurteilten Händlern Hahn und Griesshaber Weizen zu unverschämtem Preis verkauft. Insgesamt waren 83 Landwirte in diese Wuchereingelegenheit verwickelt gewesen. Während der größte Teil von ihnen die Strafbefehle, die auf mehre Wochen Gefängnis u. Geldstrafen bis zu 800 000 Mark lauteten, annahmen, hatten 12 Einspruch erhoben, den aber vier Landwirte noch im Gerichtssaal zurückzogen. Der gerichtliche Einspruch hatte bei vier der Landwirte den Erolg, daß zwar die Gefängnisstrafe in Wegfall kam, dagegen wurden sämtliche Geldstrafen bedeutend verschärft. Die zusammen ausgesprochenen Geldstrafen belaufen sich auf 3.2 Millionen Mark und der einzutziehende Gewinn auf 855 000 Mk. Die Verurteilten haben sämtliche Kosten zu tragen und das Urteil wird in den Zeitungen veröffentlicht.

Vermischte Nachrichten.

WTB. Hamburg, 3. Juni. Gestern abend wurden auf der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung zwei Fernbeben in 9000 Kilom. Entfernung registriert.

WTB. München, 31. Mai. Die Transeuropa-Union erzielte heute nachmittag in einem Junker-Motorflugzeug auf der kursmäßigen Flugstrecke München—Wien eine Höchstleistung im Verkehrsflug, indem die Gesamtstrecke vom Piloten Bauer in 140 Minuten zurückgelegt wurde. Dieser mußte von Mühldorf ab wegen Wolkenschichtungen über den Wolken fliegen. Die Wiener Bevölkerung bereitete dem Piloten eine jubelnden Empfang.

WTB. London, 3. Juni. Reuter meldet aus Teheran, die amtliche Mitteilung über das Erdbeben in der Gegend von Turbeti Neidari laute: Am 26. Mai ereigneten sich heftige Erdstöße, die den ganzen Tag andauerten. Die Bazare der Stadt wurden zerstört, ebenso 30 Dörfer und Flecken, die im Umkreise von vierzehn Meilen um die Stadt liegen. In der Stadt wurden bisher viertzig Leichen geborgen, in der Umgegend 2200.

TU. Dreißig Goldmilliarden. Um die Höhe des deutschen Angebots von 30 Milliarden zu veranschaulichen, dürfte folgende vom deutschen Reichswirtschaftsministerium gefertigte Zusammenstellung geeignet sein: Eine Milliarde Goldmark macht aus: mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen des Deutschen Reiches im Jahre 1922 (außer Betriebsverwaltungen). Fünfsechstel der Jahreseinnahmen aus dem Eisenbahnverkehr, ein Drittel des Wertes der Rohstoffeinfuhr im Jahre 1922, ein Drittel des Wertes der Fabrikatausfuhr im Jahre 1922, ein Viertel des Gesamtwertes der Ausfuhr im Jahre 1922. Fünf Sechstel der Förderung an Steinkohlen im Jahre 1922, das 3,5fache des Wertes der Kartoffelernte im Jahre 1922, das einfache der Kosten des Neubaues von 250 000 Vierzimmerwohnungen oder 250 000 Kleinwohnhäusern, etwa das 30fache der Sparkassenguthaben.

— In der Petersburger Wedenski-Kathedrale ist in einer Säule beim Hauptaltar ein eingemauerter, vier Pfund schwerer Feldmarschallstab aus Dukatengold, mit 110 großen Brillanten und Smaragden geschmückt, entdeckt worden. Der Stab ist mit goldenen Palmen- und Eichenzweigen umwunden. Sein Wert beläuft sich auf vier Millionen Goldrubel. Der Obergeistliche der Kathedrale Bobrowski ist wegen des Verdachtes verhaftet worden, diesen Schatz verborgen zu haben. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um den Marschallstab handelt, den Kaiser Alexander der Zweite seinem Bruder Nikolaus dem Aelteren im Jahre 1878 gelegentlich seiner Ernennung zum Feldmarschall geschenkt hatte. Der Stab war früher durch eine elektrische Leitung mit der Seemannswache verbunden, um die Wache im Falle eines Diebstahlsversuchs zu rufen.

— Ein Charakterbild Bonar Laws, das uns den Abschied von diesem Mann nicht schwer macht, zeichnen die „Leipz. N. N.": „Es heißt, in seinem Kehlkopf habe sich die Tuberkulose eingenistet, die angesichts der englischen Hungerblokade und der Krieg nach dem Kriege Millionen deutscher Kinder auf den Hals gehetzt hat . . . Bonar Law war der Typus des englischen Industrie-Konservativen. Er haßte Deutschland, weil es ihm unbequem war. Deshalb trieb er 1914 entschieden mit zum Kriege. Natürlich hatte er sich den Verlauf, wie alle Engländer, den einen, Kitchener, etwas ausgenommen, anders gedacht, mehr als ein ungeistliches und kurzes Abwürgen des deutschen Gegners. Von irgend welchen Hemmungen aus Gründen der Menschlichkeit weiß sich dieser Typus vollkommen frei. Daß nach der langen und ermüdenden Kriegsarbeit immer noch Deutsche vorhanden waren, ist für Bonar Law vermutlich das unbefriedigendste Ergebnis des Krieges gewesen. Persönlich wird er deshalb für Clemenceaus „20 Millionen Deutsche zu viel" und für die Methoden von Poincaree Ruhrpiratentum verständnisvolles Wohlwollen gehabt haben. Seinen geschäftlichen Anschauungen hätte ein endgültiger Ruin der deutschen Wirtschaft recht wohl voll entsprochen, der von seinen Parteifreunden geprägte Satz, wenn man schon nicht umhin könne, Deutschland am Leben zu lassen, dann aber nur „mit einem tüchtigen Strick um den Hals", wird ihm aus der Seele gesprochen gewesen sein."

— Leichenräuber. Nach der Germania wurde auf dem katholischen Michaelskirchhof in Berlin die Leiche der 21jährigen Tochter eines Fabrikanten in Halle abgestellt. Die Tote war mit einem weißen Spitzenkleid im Wert von 300 000 Mark bekleidet. Als am Tage vor der Beerdigung die Mutter die Tochter noch einmal sehen wollte, entdeckte sie beim Oeffnen des Sarges, daß die Leiche sämtlicher Sachen beraubt war.

— Der zu 4 Jahren Gefängnis verurteilte Schieber Mojak hat das Reich um etwa eine Milliarde geschädigt. Vor drei Jahren noch saß Herr Mojak mit Frau in einer kleinen Stube und machte Pantoffeln. Durch Zufall wurde er mit einigen Angestellten von Kriegsgesellschaften bekannt, und durch die Hilfe dieser Ehrenmänner trat er seinen Aufstieg an. Er hatte sehr rasch erkannt, daß bei diesen Verwertungsgesellschaften, die damals von unfähigen Leuten geleitet und von leichtfertigen verwaltet wurden, etwas zu holen war. Mojak allein erkannte, was die Regierung früher hätte tun müssen, den Existenzfehler dieser Gesellschaften. Wenn eine Gemeinde Holz zu verkaufen hat, was tut sie? Sie schreibt ihn aus. Den Meistbietenden wirds zugeschlagen. Aber das Reich machte es anders. Es gründete Gesellschaften, die zahlose Beamte anstellten und mit dem Verkauf des Heereseigentums beauftragt wurden. Nehmen wir nur die Reichstreuhandgesellschaft, die ja in dem Prozeß die eigentliche Angeklagte war. Sie dachte gar nicht daran, an den Meistbietenden zu verkaufen! Einer der Direktoren gab selbst u. daß auch eine mißliebiger Käufer durch Hartnäckigkeit zu einer gewissen Monopolstellung gelangen konnte. Einer der Käufer war Mojak. Zuerst mochte man ihn nicht, aber später gewann man ihn ganz lieb. Denn er kam immer wieder und ließ sich nicht abweisen. Und man behandelte ihn gut, das muß man sagen. Mojak bekam das Dreifache von dem, was er bezahlte. Dann ließ er die Wiegezettel und andere Urkunden fälschen, auf Grund deren ihm schon von ihm bezahlten Beträge wieder zurückerstattet wurden, da aus den gefälschten Papieren hervorging, daß er gar keine Ware erhalten hatte. In Wahrheit lagerte sie schon monatelang bei ihm. So verschleuderte man das Volksgut. Allentthalben, wo Fehler gemacht wurden, hakte Mojak ein. So hat den berüchmten Dopnawerkäufen der Reichstreuhandgesellschaft. Es kam nicht selten vor, daß ein Kunde kaufte, zahlte und nachher keine Ware bekam, weil eine andere Abteilung ohne Wissen des Hauptbüros den Posten schon verkauft hatte. So kam es zu einem genialen Tauschgeschäft. Während Mojak Posten auf Posten kaufte, schrieben sich Kinderfürsorgeanstalten und Krüppelheime die Finger wund, um billige Ware zu erhalten. Mojak erklärte sich bereit, 12 Kisten Leder, die er gerade von der Treuhandgesellschaft gekauft hatte, an diese zurückzuliefern, damit ein Krüppelheim, das die Ware schon bezahlt hatte, das Leder bekommen konnte. Und die Gesellschaft nahm die Kisten ab. Aber niemand fühlte sich bewogen, nachzuprüfen, ob der Inhalt auch stimmte. Und so merkte man es nicht, daß Mojak das Leder herausgenommen und wertloses Papierzeug hineingetan hatte!! Das nennt man dann einen geordneten Geschäftsbetrieb. Aber die Angestellten, von denen manche Privatgeschäfte mit Wurst und Kognak in den Kriegsjahren gemacht hatten, hatten ja auch anderes zu tun. So bekam man eines Tages Gewissensbisse wegen eines guten Geschäfts, das man gemacht hatte. Man hatte am Mojak einen Posten Aktentaschen verkauft, das Stück zu neun Mark. Das fand Mojak sehr billig und bezahlte sofort. Hinterher kam man bei der Treuhandgesellschaft auf die Idee, das sei eigentlich zu teuer gewesen. Man machte daher Mojak den Vorschlag, er solle statt 9 Mark für das Stück 9 Mark für das Paar bezahlen. Mojak sagte nicht nein und ließ sich die Hälfte wieder gutschreiben. Sehr richtig bemerkte einer der Berteidiger, daß mancher der damaligen Direktoren und mancher der Zeugen ebenfalls auf die Anklagebank gehörten. Wer gab diesen Leuten das Recht mit solch Lässlichem Leichtsinn das Volkseigentum zu verschleudern? Mojak allein hat das Reich durch die zur Anklage stehenden Straftaten um vielleicht eine Milliarde geschädigt. Wer aber glaubt, daß alle Betrügereien entdeckt wurden? Und wer mag behaupten, daß Mojak der einzige war? Was sagt man dazu, daß eine Firma einen großen Posten Schuhschnürse für sechzig Pfennige das Paar kaufen konnte? Wieviel andere Firmen mögen noch dunkle Geschäfte mit den Verwertungsgesellschaften gemacht haben!

— Ueber die Verarmung der deutschen Wirtschaft heißt es im Bericht der Th. Goldschmidt A.-G., Zinnhütte und chemische Fabrik in Essen: Der durch hohe Zahlen erweckte falsche Schein einer gewerblichen Blüte kann erst weichen, wenn die Wiedereinführung eines festen Wertmaßstabes den wirklichen Sachverhalt deutlich hervortreten läßt. Wenn die Ausschüttung eines Gewinnanteils von 100 Prozent auf die Aktie vorgeschlagen wird, so entspricht das beim Dollarstande von 21 000 einer Ausschüttung von 20 Goldpfennigen auf eine Aktie gegenüber 120 Goldmark bei 12 Prozent Dividende der Vorkriegszeit. Der Aktionär erhält also nur den vierhundertsten Teil des Wertes, den er in den Friedensjahren auf seine Aktie bezog, d. h. während der Besitzer einer Aktie vor dem Kriege sich für seinen Gewinnanteil etwa 30 Kilogramm Zinn kaufen konnte, erhält er heute als Gegenwert lediglich etwa 75 Gramm Zinn. Am Arbeitslohn gemessen bedeutet das: im Frieden erhielt der Besitzer einer Aktie als Dividende eine Summe, die etwa dem Monatsverdienst eines Arbeiters entsprach, heute eine Summe, die dem tarifmäßigen Arbeitsverdienst von etwa 50 Minuten nach dem Lohnstande vom März 1923 entspricht.

— Schon vor einiger Zeit erregte es in Amerika beträchtliches Aufsehen, daß Admiral Sims, der Befehlshaber der amerikanischen Seestreitkräfte in Europa, während des Weltkrieges, sich vor einer Vereinigung von Kriegsreilnehmern sehr anerkennend über die Ritterlichkeit der Führer und Besatzungen unserer Unterseeboote ausgesprochen hatte. Nun hat sich der Admiral, der mehrfach daraufhin angezapft worden ist, noch viel rückhaltsloser und ausführlicher in demselben Sinne geäußert. Mit erfrischender Deutlichkeit hat er festgestellt, daß nur in ganz wenigen Fällen von einem oder dem anderen Angehörigen der deutschen Marine Verstöße begangen und daß diese dann sofort von den vorgesetzten Behörden geahndet worden sind, während im allgemeinen, namentlich die Kommandanten der Unterseeboote, die Gesetze der Menschlichkeit bis zu einem Grade beachtet hätten, daß fe häufig sich selbst und ihre Mannschaft in Gefahr gebracht hätten. Man darf es als eine glückliche Fügung betrachten, daß gerade die Newyorker Tribune Admirals Sims veranlaßt hat, ihr eine längere Erklärung dieses Inhalts zu übergeben. Das Blatt hat wohl schwerlich erwartet, daß der amerikanische Seeoffizier sich so ungeschminkt in den Spalten der Tribüne aussprechen würde, denn fe ist als das deutschfeindlichste Blatt in ganz Amerika bekannt; fe hatte sich offenbar an den Admiral gewandt in der Hoffnung, die gewohnten Schmähungen deutscher Seekriegführung fortsetzen zu können, war nun aber zu ihrem Leidwesen gezwungen, der Wahrheit die Ehre zu geben, was fe mit recht süßsauerer Miene tat. Eine zweite Feststellung verdanken wir Admirals Sims. Er hat ohne weiteres zugegeben, daß Deutschland angesichts der militärischen und wirtschaftlichen Lage, in der es sich im Weltkrieg befand, nicht nur vollauf berechtigt war, zum uneingeschränkten U-Bootkrieg seine Zuflucht zu nehmen, sondern daß Amerika ohne jeden Zweifel in gleicher Lage genau das Gleiche getan haben würde. Das ist eine Ohrfeige für den Mann, der Amerika mit unserm U-Bootkrieg als Begründung in den Krieg gehetzt hat, für Präsident Wilson. Für die damaligen Lenker unserer Geschicke ist es freilich ein schlechtes Zeugnis, daß Admiral Sims der Auffassung ist, daß Deutschland mindestens ein Jahr früher zum uneingeschränkten U-Bootkrieg hätte greifen müssen, was dann die unabwendbare Niederlage Englands bedeutet hätte. Sims gibt also dem Admiral Tirpitz recht.

— Ein Berliner Juwelier hat sich von der Kriminalpolizei die Adresse des tüchtigsten Geldschrankknackers, der sich zurzeit zufällig noch in Freiheit befindet, mitteilen lassen, hat ihn vor der Eröffnung seiner neuen Filiale in Potsdam in sein Geschäftslokal eingeladen und ihm eine besonders hohe Belohnung versprochen, wenn er bei ihm vor aller Augen trotz der modernsten Sicherheitsvorrichtungen einbrechen würde. Der Knacker machte sich auch sofort an die Arbeit. Nach stundenlangen Bemühungen erreichte er im Schweiß seines Angesichts nur das Nachgeben einer Schutzstange. Daraufhin wurde er um sein Urteil befragt. Auf Grund seiner „praktischen" Erfahrungen ließ der gewisse Juwelier Verbesserungsvorschläge ausführen. Den „Kenner" aber verpflichtete er zur ständigen Beobachtung der Sicherheitsvorrichtungen. Dafür erhält der neue Juwelierangestellte ein auskömmliches Monatsgehalt.

— Der Armut unseres Vaterlandes muß auch ein Wahrzeichen des Rogtlandes, der weithin sichtbare eiserne Wettinturm bei Oelsnitz, zum Opfer fallen. Da für den Turm ein neuer Anstrich nötig geworden war, der viele Millionen gekostet haben würde ohne daß Mittel vorhanden sind, beschloß der Oelsnitzer Stadtrat den Verkauf der Eisenmassen des hohen Turmes und nahm das Angebot einer Aktiengesellschaft in Plauen mit 43 Millionen Mark an. Mit dem Abbruch wird in Kürze begonnen werden.

— Die ehemalige Kaiserin Zita von Oesterreich hat den in ihrem Besitz befindlichen Codex Vorso d'Este aus dem Jahre 1450 für 4,5 Millionen Lire verkauft. Der Codex besteht aus zwei großen Foliobänden mit je 770 Seiten, deren jede prachtvolle Miniaturbilder aufweist und gehört zu den bedeutendsten Denkmälern für die Kostümkunst des 15. Jahrhunderts.

— Ueber ein Flugzeugwunder, das demnächst Wirklichkeit werden soll, kann man in englischen Blättern Schilderungen lesen, die geradezu phantastisch anmuten. Es wird aber ausdrücklich behauptet, daß die Phantasie keinen allzugroßen Anteil mehr daran habe, sondern daß die Pläne für die Ausführung fast fertig seien. Der Plan geht dahin, ein unbemanntes Flugzeug, das auf drahtlosem Wege kontrolliert und gesteuert wird, im Fluge über den Ozean zu führen, von Europa nach Amerika oder umgekehrt. Zahlreiche Versuche haben bereits bewiesen, daß es möglich ist, unbemannte Flugzeuge eine Stunde und noch länger durch drahtlos übermittelte elektrische Steuerung in der Hand zu behalten und wieder zum Landeplatz zurückzubringen. Die Frage ist also nur noch: Ist es technisch möglich, solche Flugzeuge gewissermaßen von einer Kontrollstation zur anderen weiterzuweiben und so auf diese Weise über längere Strecken hinspielsweise über den Ozean hinweg, zu steuern? Dieser Versuch soll gemacht werden, und zwar denkt man daran, die erste Versuchsfahrt von Amerika aus zu unternehmen, weil in dieser Richtung günstige Höhenwinde vorhanden sind. Man denkt daran, das Flugzeug in Amerika sofort in große Höhe zu schicken und es dann gewissermaßen in der Richtung auf die europäische Küste los zu schießen. Unterwegs sollen auf dem Ozean ein paar Schiffe mit ihren drahtlosen Stationen Fühlung mit dem Fahrzeug halten. Auf der europäischen Seite will man eine besonders kraftvolle drahtlose Station errichten, die ihre drahtlosen Wellen dem Flugzeug entgegenschickt und es aufzeigt, wenn es in die Reichweite seiner drahtlosen Wellen gelangt ist. Wie englische Blätter behaupten, sind bereits amerikanische und englische Ingenieure in London zusammengekommen, um sich über die Einzelheiten des Planes zu unterhalten.

— Wie gefährlich es ist, lauter Jungklee zu füttern, zeigt folgender Fall aus Mährisch bei Hagerloch. Auf dem dortigen Gutshofe wurde junger Klee eingeführt und gefüttert. Noch hatten nicht alle Tiere Futter, als schon die Hälfte der Tiere vollgefüllt war. Es war geradezu schrecklich anzusehen, wie die Tiere umfielen und dalagen. Trotz aller Hilfe mußte der Trokar, das Instrument zum Anstechen des vom Gasen gefüllten Magens, angesetzt werden, und trotz Trokar fielen drei wertvolle Tiere. Der Schaden, den Gutsnächter Hermann erlediet, beläuft sich auf Millionen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* Emmendingen, 4. Juni. Kürzlich fand in Karlsruhe eine sehr stark besuchte Berteterversammlung des Landesverbandes Baden des Bundes Deutscher Militäranwärter und der Landesgruppe Baden des Reichsverbandes deutscher berufstiger und ehem. Berufssoldaten statt mit dem Zweck, die Einheitsfront aller Militäranwärter zu schaffen, um gemeinsam die Interessen und Forderungen der Beamten und Anwärter aus dem Militäranwärterstand zu vertreten. In Bayern und Württemberg ist dieser Zusammenschluß schon vollzogene Tatsache. Auch für Baden wurde jetzt eine Einmütigkeit erzielt und ein Verband der Zivilversorgungsberechtigten Badens und der Hohenzollernlande, der weit über 4000 Mitglieder umfaßt gegründet.

* Emmendingen, 4. Juni. Durch einen eigenartigen Unfall kam letzter Tage im benachbarten Malsch ein Knabe von 14 Jahren ums Leben. Der Knabe war auf den Heustock gestiegen, um Eier, welche ein Huhn dorthin verlegt hatte, auszunehmen. Beim herabgehen rutschte er am Heustock herunter wobei ihm der Heuliecher in den Leib drang, die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Junge am letzten Samstag im hiesigen Krankenhaus, wohin derselbe verbracht wurde, gestorben ist.

TU. Ein neuer Fahrplan ist, worauf nochmals hingewiesen sei, mit dem 1. Juni in Kraft getreten. Die damit vielfach eingetretenen Veränderungen im Zugverkehr sind aus dem soeben erschienenen „Blitzfahrplan" ersichtlich, der in den Buchhandlungen und bei den sonstigen bekannten Verkaufsstellen erhältlich ist. Der Verkaufspreis beträgt 1000 Mk.

Voraussichtliche Witterung: Langsam fortschreitende Besserung, vorübergehend noch zeitweise wolkig, jedoch meist trocken, nur vorübergehend etwas Regen, zunächst noch mäßig kühl, bei Aufheiterung tagsüber wärmer.

* Breisach, 2. Juni. Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß der kathol. Pfarrgemeinde dahier seitens des Ministeriums des Innern die staatliche Erlaubnis zur Veranstaltung einer Geldlotterie zu Gunsten der baulichen Unterhaltung der Münsterkirche von Breisach erteilt wurde. Schon in der nächsten Zeit wird eine Versammlung einberufen werden, um den bereits Mitte der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts gegründeten Münsterbauverein wieder zu neuem Leben zu rufen, durch Wahl eines Vorstandes mit geschäftsführendem Ausschuß, welchem sodann dies Mal Gelegenheit zur Entfaltung einer regeren Tätigkeit gegeben ist.

♂ Tennenbach, 4. Juni. Von dem umfangreicher Gebäudekomplex der Abtei Tennenbach, die ehemals auf unserm idyllischen Wiesengrund sich ausdehnte, sind bekanntlich nur wenige Gebäude auf die Jetztzeit übergekommen: die Kapelle, das Wirtschaftsgebäude zum Engel mit seinem großen Keller und das an der Straße stehende große landwirtschaftliche Gebäude (Stallung und Schopf). Letzteres wird zur Zeit abgebrochen, das Gebälk ist schon entfernt und die massiven Giebel- und Umfassungsmauern starren in die Frühlingslandschaft hinein und verkünden, wie stark unsere Altvordern bauten. Hofbauer Herr Matthias Zimmermann-Allmendsberg hatte das Gebäude von Engelwirt Lapp gekauft, um aus dem Abbruch Baumaterial für einen neuen Schopf bei seinem Anwesen zu gewinnen.

Burkheim, 31. Mai. Das unvorsichtige Hantieren mit einer Schußwaffe hat gestern abend einem hiesigen Bürger, Emil Brisom, das Leben gekostet. Ein Händler von Königschaffhausen erzählte in dessen Wohnung von der Tags zuvor in Fechtingen erfolgten Verletzung eines Mädchens durch einen Revolverschuß, worauf der Sohn des Verunglückten seinen Revolver holte, welchen der Händler in die Hand nahm, wie es scheint, um die Handhabung der Waffe zu zeigen. Da krachte ein Schuß, traf den Emil Brisom in die Hüfte und verletzte ihn lt. Frb. Tagbl. so schwer, daß er nach einigen Stunden starb.

= Waldkirch, 2. Juni. Unsere Freiwillige Feuerwehr, die zurzeit 160 Mann in 5 Abteilungen zählt, wird nun mit ihren Proben wieder beginnen. Bei Ausbruch von Großfeuer, wozu Ueberlandhilfe notwendig wird, ist die hiesige Feuerwehr zwecks Benützung der Motorfahrzeuge oder Motorenspritze der Stadt Emmendingen zugeteilt.

Stadttheater Freiburg.

Montag, 4. Juni, abends 8 Uhr. Ende gegen 9.30 Uhr: Ludwig van Beethoven: 9. Symphonie.

Dienstag, 5. Juni, abends 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr: Die Braut shan. Die kleinen Verwandten. 1. Klasse. Drei Schwänke von Ludwig Thoma.

Mittwoch, 6. Juni, abends 5.30 Uhr, Ende 10 Uhr: Siegfried. Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.

Donnerstag, 7. Juni, abends 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr: Jlsebill, eine dramatische Symphonie von Friedrich Klose. Gedicht von Hugo Hoffmann.

Freitag, 8. Juni, abends 7 Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr: Der Kammersänger. Szene von Frank Wedekind. Die Neuvermählten, Lustspiel in 2 Akten von Björnsterne Björnson.

Samstag, 9. Juni, abends 5.30 Uhr, Ende 10 Uhr: Tristan und Isolde. Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.

Sonntag, 10. Juni, abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: Die Zauberflöte, große Oper in 2 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.

Turnen, Spiel und Sport.

Emmendingen, 4. Juni. (Spiele). Auf dem Sportplatze an der Elz wurden gestern die Endspiele der Gaugruppe „Süd" umfassend die Gaue Hegau, Schwarzwald, Markgräfler und Breisgauer Turngau, ausgetragen. Als Sieger dieser Südgruppe sind folgende Mannschaften hervorgegangen:

Faustball (Meisterschaftsklasse): T.-B. Sulz bei Lahr;
Faustball (A-Klasse): T.-B. Waldkirch.
Faustball (Jugend): T.-B. Reichenbach.
Trommelball (Turner): T.-B. Sulz b. Lahr.
Trommelball (Turnerinnen): Freiburger Turnerschaft.
Schlagball (Turner): T.-B. Lahr.
Schlagball (Jugend): T.-B. Nonnenweier

Die Spiele waren von bestem Spielwetter begünstigt. Der Leiter derselben war Gauspielwart Schirmeier-Emmendingen. Die weiteren Spiele um die Kreismeisterschaft Baden finden im Unterland statt und am 13. Deutschen Turnfest in München die Schlußspiele um die Meisterschaft in der Deutschen Turnerschaft vom 7.—21. Juli. Es ist erfreulich, daß bis jetzt alle Mannschaften der Schlußgruppe aus dem Breisgauer Turngau hervorgehen. Sämtliche Mannschaften sind gleichzeitig auch Gaumeister des Breisgauer Turngaues.

WTB. Freiburg, 3. Juni. Bei prächtigem Wetter und einer stattlichen Zuschauerzahl von 12—15 000 Personen fand heute in Basel das 9. Fußball Ländertreffen Deutschland—Schweiz statt, das mit einem 2:1 Siege für die deutsche Mannschaft auslief. Nachdem bei Flankenwechsel das Spiel 1:0 für Deutschland stand vermochten die Schweizer in den letzten Minuten vor Abbruch das durch gutes Spiel wohlverdiente Ehrentor noch einzubringen.

Letzte Meldungen.

Siebentägige Verkehrssperre im Mannheimer Hafen.

TU. Mannheim, 2. Juni. Wie dem Pariser Journal" aus Mainz gemeldet wird, ist der Hafen in Mannheim für sieben Tage geschlossen worden, wegen der in der Pfalz verübten Sabotageakte.

Hierzu wird noch weiter berichtet: Die vollkommene Verkehrssperre Mannheim-Ludwigshafen wird bis einschließlich Donnerstag, den 7. Juni dauern und wurde so schnell — drei Stunden nach ihrer Bekanntgabe —, in Kraft gesetzt, daß zahlreiche Pfälzer nicht mehr in ihre Heimat komm

Städtische Bekanntmachungen

Mietzinsregelung
für die Stadt Emmendingen

Der Mietenausschuß hat in seiner Sitzung vom 29. Mai 1923 hinsichtlich der Festsetzung der Zuschläge zur Grundmiete folgende Beschlüsse gefaßt, welche hiermit, nachdem der Gemeinderat gegen die festgesetzten Sätze nichts einzuwenden hat, veröffentlicht werden:

I) 1. Hypothekenzinsen-Steigerung . . . . . 115 v. H. der Grundmiete
2. Verwaltungskosten . . . 0.0 v. H. der Grundmiete
3. Für die übrigen Betriebskosten, die in Höhe des nachgewiesenen tatsächlichen Betrages umgelegt werden, zur Zeit:
a. Staatssteuer 17.64
b. Kirchensteuer 0.20
c. Umlage 22.00
d. Kreissteuer 3.00
e. Kanalgebühr 10.0
52 84 v. H.
des Friedenssteuerwerts
oder rund . . . . . 1057 v. H. der Grundmiete
4. Instandsetzungskosten
a. laufende 10000
b. große 3000
zusammen: 14772 v. H. der Grundmiete

Hierzu kommt:
5. Der Zuschlag für die als Teil der Betriebskosten anzusehende Gebäudeversicherung, die in jedem einzelnen Falle mit 100 v. H. des Gebäudeversicherungsanschlags berechnet wird.

Die Zuschläge treten mit dem 1. Juni 1923 in Kraft. Im Uebrigen verbleibt es bei den in der Bekanntmachung des Gemeinderats vom 28 Dez. 1922 erlassenen Ausführungsbestimmungen.

II. Die in Abschnitt III der Bekanntmachung vom 28 Dez. 1922 enthaltene Bestimmung wird dahin abgeändert:

Der Zuschlag für Räume, die zu gewerblichen Zwecken hergestellt sind, (§ 10 Abs. 2 R. M. G.) ist mit Zustimmung des Gemeinderats bis zu 10000 v. H. der Grundmiete festgesetzt.

III. Die im Monat April vereinbarten Richtlinien für das Vermieten von Einzelzimmern werden dahin geändert, das vom 1. Juni 1923 ab ein Zuschlag von 50 vom Hundert der seitherigen Sätze erhoben werden kann.

Emmendingen, den 30. Mai 1923. 101
Der Gemeinderat.

Freibank Emmendingen.
Dienstag, den 5. Juni, von 1/2 8 Uhr ab wird
Kuhfleisch
ausgehauen per Pfund zu Mk. 4500.—.
2051 Ortsvieheversicherungsverein.

Die Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen hocherfreut an
Fritz Budde u. Frau Liesel
geb. Zipfel.
2056 Gestringen (Kr. Lübbecke i. W.)

Der Fahrplan
mit Angabe der Abfahrtszeiten der Züge von der Station Emmendingen
in großen Zahlen
ist erschienen.
Preis pro Exemplar Mk. 800.—
Zu haben ist derselbe bei der
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen, allen Buch- und Schreibwarenhandlungen sowie bei unseren Agenten.

Geistige Heilweise
aller körperlichen Krankheiten und Gemütsstörungen im Sinne der christlichen Heilwissenschaft. Auch sogenannte
unheilbare Leiden
finden oft zufriedenstellende Besserung. Gebrauche keine Suggestion oder Hypnose, auch keine Sympathiekur. 1612
Heilungsuchende!
wendet Euch vertrauensvoll an
E. Hodapp, Theo-Psychopath, Hugstetten
(Bahnlinie Freiburg-Breisach). — Sprechstunden täglich ununterbrochen (ausser Sonntags,

Kauft bei unsern Inserenten!

Dixin das dankbare Seifenpulver
Ist sparsam im Gebrauch und billig.
Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass nach Gottes unerforschlichem Ratschluss unser innigstgeliebter, unvergesslicher Vater, Grossvater und Bruder

Johann Bühler
Alt-Gemeinderechner

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Maleck, den 3. Juni 1923.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Luise Mench Ww., geb. Bühler.
August Bühler.
Adolf Bühler und Frau.
Hilda Bühler.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr von Maleck aus statt. 2058

1/2 Million Mark
und mehr wird gespart, wenn anstelle eines separaten Backofens und Kochherdes Tritschler's Patent-Kochbackherd angeschafft wird, denn derselbe ist Sparkochherd und Sparbackofen zugleich. — Aehnliche Ersparnisse ermöglicht Tritschler's Heiz-Backofen, welcher ein ebenso sparsamer Heizofen als vorzüglicher Backofen ist. Auch Tritschlers transportable Hausbacköfen und Fleischräucherapparate bied. größte Vorteile. Günstige Zahlungsbedingungen. Verl. Sie sof. ausführl. Beschreibg. direkt von der Ofenfabrik Tritschler in Kreuzlingen, Baden. 1161

Das Abreissen oder beschädigen von
Plakaten
an den Plakattafeln und Plakatsäulen in hiesiger Stadt ist verboten und sind wir gezwungen, da diese Untaten für uns sehr schädigend sind, die Uebeltäter für den Schaden haftbar zu machen. Bei Angabe des Namens eines solchen Unholdes zahlen wir eine hohe Vergütung.
Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachr." Emmendingen.

Ordentliches 3057
Mädchen
für Zimmer- und Hausarbeit in Fremdenheim gesucht.
Villa Schönleck, Werderstraße 16, Freiburg i. Br.

Pferdeknecht.
Tüchtiger solider Pferdeknecht findet Dauerstellung. 2034
Baugeschäft
Jos. Wehrle, Staufen.

VOX
Musik-Instrumente!
Alleinvertretung:
Musikhaus 1941
Ruckmich
Freiburg i. Br.
— Grosses Plattenlager. —

Fahrräder
Nähmaschinen
Zubehörteile
kaufen Sie gut und billig bei
W. Fuchs, Mechaniker
Teningen. 278

Allerfeinste holsteinische
Molkerei-Tafelbutter
Pfd. 10 000 Mk., Margarine „Holstein r Brucht" Pfd. 6 500 Mk. Versand in Postkisten per Nachnahme, franko ohne weitere Unkosten. Bei Preisänderung tritt billigster Tagespreis in Kraft. Nichtgefallendes nehme 2 Tage nach Empfang zurück. Otto Behnke, Hoff, Eutin (Holst.). Gegr. 1868 Fernruf 84. 1906

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Uebel beseitigt." Diese Seife 1/2 Jahrelang wert. Garg. M. Dazu Zucker-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Gewehre Pistolen
kaufen und verkaufen Sie vorteilhaft durch eine Anzeige in „Der Deutsche Jäger" München, Briennerstr. 9. Hunderttausende von Lesern in Stadt und Land in Süddt.

Dickrübensetzlinge
größeres Quantum, sind billig abzugeben. Zu erfragen
Karlstriedrichstraße 46
Emmendingen. 2052

4-PS gebrauchter 2054
Gasmotor
sehr gut erhalten, auch für Benzin verwendbar, zu verkaufen.
Wilhelm Schneider
Endingen a. K.

Automobil-Reparatur-Werkstätte W. Sauttet
Emmendingen, Karlfriedrichstraße 13, empfiehlt sich zur Reparatur von Kraftfahrzeugen aller Art sowie zur Lieferung aller nötigen Ersatzteile unter billigster Berechnung bei prompter und exakter Ausführung. 1726

Herbolzheimer Eisen- u. Elektro-Industrie A.-G. in Herbolzheim
Verkaufslager
für Ottoschwanden und Freiamt:
Zigarrenfabrik Heppe, Ottoschwanden
empfiehlt
Beleuchtungskörper
Osramlampen
Installationsmaterial
Dachständermaterial
Isolatoren
und alle erforderlichen Freileitungsmaterialien
Günstige Preise! Große Auswahl! 953

Arbeiterinnen
gesucht!
Für einige Tage werden per sofort mehrere Frauen u. Mädchen für leichte Arbeit gesucht
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Für ein hiesiges Büro wird ein
junger Kaufmann oder kaufm. gebild. Fräulein
gesucht, vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten. Angebote unter Nr. 2053 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Erstklass. Solinger Stahlwaren
erhalten Sie bei dem Fachmann
W. Ramsperger, Messerschmied
Freiburg i. Br., Weberstrasse 20.
Rasiermesser werden garantiert auf tadellosen Schnitt geschliffen. 1893

Wo kaufe ich am besten meine
Wohnungs-Einrichtung?
Kompl. Betten, Schränke, Waschkommoden, Büfetts, Schreibtische, Vertikos Sofas, Ruhebetten Vorhänge, Teppiche Küchen. 1818
Reichste Auswahl!
Billigste Tagespreise!
R. Juckeland
Freiburg i. B.
Herrenstr. 49.

Papierabfälle
Alte Akten, Bücher, Zeitungen Zeitschriften etc.
Lumpen
Stoffabfälle
Altmetalle
Knochen, Hörner, Klauen
Schweinshaare
kauft ab jeder Station zu hohen Preisen
Eduard Heilbruner
Freiburg i. B.
Rohstoff-Verwertung
Lagerhausstr. 12
am Güterbahnhof
Anschlußgleis 17
Telefon 2924

Gold- und Silbersachen
Musikinstrumente
Uhren 1449
An- und Verkauf
Otto Kniebühler
Freiburg i. Br.
Gauchstraße 7.

Corona- und Stoewer-Räder
Mäntel u. Schläuche sowie alle Ersatzteile, Reparaturen billigst
Fahrradhaus
Keller
Freiburg i. Br.
Schwarzwaldstrasse 77
Ecke Schwendistrasse
Strassenbahnhaltestelle Bürgerwahrstr. [541

Sie sparen Geld
Fahrradgummi
Lassen Sie sich
gratis
Preisliste senden
Franz Tauscher, Hildesheim

Eine
Glucke
mit 14 Jungen, zu verkaufen. 2028
Haus 4, Wasser

Dich seh ich oft.
Wer bist denn du?
Ich bin der rote Erdalfrosch
Und pflege Deine Schuh!
Erdal
Marke Rotfrosch - Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat Juni Mk. 4500.—.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 800.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 800 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 800 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 127 — Emmendingen, Dienstag, 5. Juni 1923. — 58. Jahrgang

Von der Franzosenherrschaft am Rhein und Ruhr.

OZ. Mannheim, 2. Juni. Zu der durch die Presse gegangenen Nachricht, in Ludwigshafen sei ein Ingenieur des Stickstoffwerkes in Oppau unter der Beschuldigung, an einem Eisenbahnattentat beteiligt und bereits verhaftet worden zu sein sowie daß er die Tat bereits eingestanden habe, wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt: Der Verhaftete ist nicht ein Ingenieur des Stickstoffwerkes in Oppau, sondern ein Landwirtschaftslehrer in der landwirtschaftlichen Versuchsabteilung der Fabrik. Bisher konnte nur festgestellt werden, daß er wegen unerlaubten Waffentragens verhaftet worden ist, während sich die weitergehende Meldung, er sei an einem Eisenbahnattentat beteiligt oder er habe die Beteiligung bereits eingestanden, bis jetzt nicht bestätigt ist.

WTB. Ludwigshafen, 4. Juni. Ausgewiesen wurden vom Personal der Badischen Anilin- und Sodafabrik 5 Personen. Als Grund wird von der Besatzungsbehörde angegeben, es handele sich um eine Vergeltungsmaßnahme für den Anschlag auf die Eisenbahnstrecke zwischen Rheingönsheim—Mutterstadt.

Im Bezirk Ludwigshafen wurden am 4. Juni zwei ledige und 10 verheiratete Eisenbahnbedienstete mit Frauen und 44 Kindern unter Beschlagnahme der Wohnungseinrichtungen ausgewiesen.

WTB. Mainz, 4. Juni. Wegen Benutzung seines gefälschten Personalausweises verurteilte das Kriegsgericht der französischen Rheinarmee den deutschen Postzeibeamten Köhler aus Frankfurt a. M. zu einem Monat Gefängnis und 4 Millionen Mark Geldstrafe. Ferner wurden zwei Eisenbahnsekretäre wegen Streikbegünstigung und ein Eisenbahnschlosser zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Unter der Anklage der Spionage wurden zwei Eisenbahnarbeiter zu je 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

WTB. Frankfurt a. M., 4. Juni. Wie aus amtlicher Quelle mitgeteilt wird, haben die Franzosen heute mittag den Eilzug von Limburg, der um 10 Uhr die Station Weißkirchen passieren sollte, gewaltsam gestellt, den Lokomotivführer heruntergeholt und die Reisenden einer Paßkontrolle unterzogen. Etwa 100 Personen, die ohne gültigen Ausweis waren, mußten sämtlich eine Geldbuße von je 50 000 Mk. entrichten. Drei Personen, angeblich deutsche Kriminalbeamte, wurden von den Franzosen verhaftet und nach Höchst überführt.

WTB. Köln, 4. Juni. Am Samstag nachmittag traf ein weiterer Transport ausgewiesener Eisenbahner mit Familien aus Ehrlar und Umgebung ein. Diese waren nachts 2 Uhr aufgefordert worden, sich sofort zur Abreise ins unbesetzte Gebiet bereit zu machen, da sie ausgewiesen seien. Unmittelbar darauf mußten sie schon abreisen. Abends traf dann mit einem Dampfer ein weiterer Transport ausgewiesener Eisenbahnerfamilien aus Bad Kull, Jünckerath und Schüler ein, darunter 59 Kinder bis zu 10 und 67 unter vier Jahren. Nach Mitteilung der Vertriebenen waren die genannten Orte militärisch umstellt worden. Alle Eisenbahner wurden rücksichtslos ausgewiesen und dadurch 350 Menschen von Haus un Hof vertrieben. Alle Habe mußte zurückgelassen werden.

WTB. Köln, 2. Juni. Die Osterfelder Stadtverwaltung erhielt am Dienstag ein Schreiben der Besatzungsbehörde zur Uebermittlung an Direktor Kalkhoff von der Gutehoffnungshütte. In dem Schreiben wird nach der Köln. Ztg. die Forderung auf 100 Millionen Mark, die der Stadt Osterfeld als Strafe für die in der Nacht zum 12. Mai in ihrem Stadtgebiet erfolgten Sprengungen der Brücken auferlegt wurden, wiederholt und die Festnahme des Direktors Kalkhoff und des Beigeordnete Lüdeborg als Geiseln mitgeteilt. Kalkhof, dem seine Verhaftung mitgeteilt werden sollte, ist auf Reisen und konnte daher nicht festgenommen werden. Beigeordneter Lüdeborn befindet sich schon seit einiger Zeit in Haft.

WTB. Düsseldorf, 2. Juni. Zur Beschlagnahme der Geschäftsräume des „Düsseldorfer Tageblattes" wird uns noch mitgeteilt: Vor etwa acht Tagen erschien ein Vertreter des Pariser Journal officielle bei der Geschäftsleitung des Düsseldorfer Tageblattes und fragte die Geschäftsleitung, ob sie bereit sei, eine Zeitung für die französische Regierung in einer Auflage von etwa 50 000 Stück in deutscher Sprache zu drucken. Die Geschäftsleitung lehnte dies Ansinnen ab. Darauf erschienen am 1. Juni nachmittags 4 französische Offiziere mit einer Wache, beschlagnahmten die Druckerei und erklärten, alle Angestellten und Arbeiter hätten das Haus sofort zu verlassen; das Tageblatt solle außerhalb des Hauses gedruckt werden. Da bereits eine Reihe von Druckereien beschlagnahmt worden ist, stehen unter diesen Umständen dem Druck äußerste Schwierigkeiten entgegen. Setzer und Drucker des Tageblattes erklärten auf Befragen, daß sie nicht für die Franzosen weiterarbeiten wollten.

WTB. Köln, 2. Juni. Die Jünkerather Gewerkschaft ist noch immer von den Franzosen besetzt, sodaß dieses Werk nach der Köln. Ztg. schon seit drei Monaten völlig feiern muß. Die s. Zt. verhafteten Direktoren Thomas und Böswillibald haben bis jetzt in Trier in Haft gesessen. Ihre Familien hat man aus Jünkerath ausgewiesen und ihre Möbel beschlagnahmt. Am 28. Mai wurde gegen die beiden Direktoren in Trier verhandelt, wobei Thomas zu 5 und Böswillibald zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

WTB. Düsseldorf, 2. Juni. Der Kaufmann Küppers ist gestern Nacht gegen 11.15 Uhr an der Ecke des Fürstenwall und Kronenstraße von einem französischen Soldaten angehalten und zum Vorzeigen seines Passes aufgefordert worden. Als Küppers seine Brieftasche herauszog, wurde ihm diese von dem Soldaten entrissen, der dann unerkannt entfloh. In der Brieftasche befanden sich Geschäftspapiere und 77 000 Mark Bargeld.

Von der neuen deutschen Reparationsnote.

Berlin, 4. Juni. Der Reichskanzler gab gestern nacheinander den Führern der sozialdemokratischen Partei, der Arbeitsgemeinschaft und der deutschnationalen Partei Kenntnis von dem Inhalt der neuen deutschen Reparationsnote. Dem Tagebuch zufolge konnte die Uebereinstimmung der Ansichten der Parteiführer mit denen der Reichsregierung festgestellt werden. Wie das Blatt weiter mitteilt, werden sich heute Sonderkuriere nach London, Paris, Rom und Brüssel begeben, um den dortigen diplomatischen Vertretern das deutsche Memorandum zur Uebergabe auszuhändigen, was am Donnerstag vormittag geschehen soll.

Der Lokalanzeiger meldet, daß der engere Vorstand und die Vertreterversammlung des Reichslandbundes sich heute nochmals mit dem Garantieproblem beschäftigen werden. Wie das Blatt schreibt, ist die Landwirtschaft unter der Voraussetzung, daß die Zahlung an die Gegenseite tatsächlich einen Sinn hat, grundsätzlich bereit, jedes Opfer auf sich zu nehmen, vorausgesetzt, daß die Höhe des Opfers die Fortführung der Wirtschaft nicht unmöglich macht oder zu stark beeinträchtigt.

WTB. London, 4. Juni. Zu verschiedenen Gerüchten, wonach die britische Regierung ihre Stellung gegenüber dem Reparationsproblem neu erwäge, wird in zuständigen Kreisen erklärt, daß es auf jeden Fall keine britischen Pläne gäbe. **Die britische Regierung erwarte neue Vorschläge der deutschen Regierung und werde sie, wenn sie eingegangen seien, einer sehr eingehenden Prüfung unterziehen; es werde erwartet, daß sie so abgefaßt seien, daß sie eine geeignete Grundage für Besprechungen zwischen den Alliierten bilden.**

Sonstige Meldungen.

WTB. Stuttgart, 4. Juni. Der Staatspräsident ernannte den bisherigen Justizminister Bolz zum Minister des Innern und den Kanzleidirektor Beyerle zum Justizminister. Beyerle ist der Führer der württembergisch. Zentrumspartei. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat beschlossen, sich an der Regierung nicht weiter zu beteiligen, weil ihr die beiden anderen Koalitionsparteien, Zentrum und Demokraten, den von ihr geforderten zweiten Ministersitz vorenthalten haben.

Unter dem Freiheitsbaum.

Roman von Klara Viebig.

11) (Nachdruck verboten).

Mit einer gewissen Scheu schauten die Bauersleute nach dem Schmied. Um seine Hütte wob sich ein Dämmer. Wirr war die Zeit und ohne Aussicht auf Besserung; wer heute noch etwas sein nannte, war morgen vielleicht schon ein Bettler, so klammerte man sich ängstlich gern an Uebernatürliches. Der Schmied von Krinkhof wußte, daß man ihn einen Teufelsbanner hieß, er widersprach nicht, wenn man ihm zuschob, das zu wissen, was anderen geheim blieb und unerklärlich. Daß er sein Weib bald verlieren würde, das hatte er auch vorausgesehen. Den anderen erschien die Margareta ein rotbackiger Apfel, er sah schon den Wurm. Die ersten Jahre waren zu hart für sie gewesen; Kälte, Hunger und seine schwere Hand, die Hans Bast nicht leicht machen konnte, selbst wenn er's gewollt hätte, brachen die Frau. Maria war 3 Jahre alt, als die Mutter ihr starb. —

Seit Nikolai die Tochter im Sommer nach Trier gebracht, hatte er nichts von ihr gehört; schreiben war nicht in der Mode. Ob die Buzliese es auch richtig verstand? Er hatte ihr ausdrücklich eingeschärft, langsam mit der Maria zu tun. Die mußte erst nach und nach sehen, wie das Leben heutzutage anzupacken ist, erst allmählich lernen, wie man's macht, um es zu etwas zu bringen. Mit der Redlichkeit kam man heutzutage nicht durch — alle waren Schurken und Gauner, die großen Herren viel schlimmer als der gemeine Mann! Nur daß man die großen Diebe laufen läßt und die kleinen hängt. Ein bitterer Zug entstellte für Augenblicke des Mannes schönes Gesicht. Was war aus dem Kurfürstentum heute geworden? Ein Haufen Dreck. Und es war eine Heimat gewesen, die man lieben konnte: reinlich und fürnehm. So reinlich und stolz, wie auch er es gewesen war, als er noch im roten Rock, den bordierten Hut auf der weißen Perrücke, das Gewehr präsentiert hatte vor Seiner Kurfürstlichen Gnaden.

Der stolze Grenadier von Trier, jetzt ein armseliger Schmied im armseligen Dorf, ein Kurpfuscher, ein Roßtäuscher, ein — zum Teufel, was nützt das Räsonnement, nun steckte man einmal drin, nun mußte man weiter so! Wenn er nur wüßte, ob die Buzliese es nicht allzu arg mit der Maria trieb? Es packte den Mann plötzlich wie Reue. Er hätte sich von der alten Hexe nicht beschwatzen lassen sollen, ihr seine Tochter hinzugeben. Sie hatte es ihm zwar geschworen, der Ehre des Mädchens würde niemals ein Leid geschehen — ja, bei anderen Mädchen, die sie bei sich hatte, da war's etwas anderes — aber die Maria, o nein, bei Gott und den Heiligen nicht! Die sollte nur erlernen, was man heute wissen muß in einem „Kochemer" Haus. (Kochemer Haus = Diebsherberge). Aber war den Schwüren der alten Kupplerin wohl zu trauen?

Hans Bast hatte bei der Buzliese oft genächtigt, wenn sein Weg ihn durch Faid an der Mosel führte. Bei ihr hatte er auch die anderen kennen gelernt: den schwarzen Peter, Itzis-Jakob, Schmallen-Joseph, den Johannes Bückler und noch andere mehr. Die Buzliese gab sicheren Unterschlupf, aber — — — I Unruhig wurde es in des Vaters Brust. Er mußte baldmöglichst nach Trier hinunter, sich nach der Maria umsehen. Es hatte ihm heute nacht so häßlich geträumt. Aufgefahren war er im Schreck.

Er hatte sein Weib, an das er selten dachte, ganz deutlich sprechen gehört. Margareta wimmerte leis; so wie sie gewimmert hatte in ihrer letzten Stunde. Da hatte sie nach seiner Hand getastet, schon blab im Jenseits u. hatte etwas zu sagen versucht. Ein kläglches Stammeln: „Maria — Kind — Obacht!" Sie hatte das Kind sehr lieb gehabt. War sie nicht lange schon tot und verwest? Was wollte sie nun wieder im Disseits? Es wehte den Mann an mit unheimlichem Schauer.

Hei, zog das eisig von Norden her! Alle Geister der Eifel schienen zu klagen, die Tannen bückten sich tief mit Stöhnen. Hans Bast zog das Hemd über der offenen Brust zusammen, ihn, den sonst nie fror, fröstelte es jetzt. Er sah einen Raubvogel schweben über der traurigen Höh', er sah den schweben ob einer Taube — was sollte das Schlimmes bedeuten?

Das wettergerötete Gesicht wurde bleich; die Brauen düster zusammengezogen ging er in seine Hütte.

— — — — — — — — —

Hubert, Niklas, Martin, die drei Söhne des Aeßmüllers bei Dorf Bertrich unten, waren auf Jagd gewesen. Hasen und Rehe gab es nicht mehr wie ehemals. Der Vater erzählte von Zeiten, da sie zu sehen waren in Herden wie die Schafe —, es wurde zu viel gewildert jetzt. Man hielt sich an keine Schongzeit. Was der fremde Herr im Lande übrig ließ, das nahm der Bauer. Ihn hungerte auch. Was waren Gesetze? Wenn keiner nach denen fragte, fragte er auch nicht nach ihnen; man wohnte schier drin im Wald, sollte man denn saufen lassen, was einem vor die Flinte kam?

Des Müllers Söhne hatten nach ihren Fuchseisen gesehen; das Raubzeug mehrte sich, bis auf den Hof kam nachts das dreiste Gesindel. Die Marder schrien in den Feisen der Schlucht wie kleine Kinder; sie holten der Müllerin ein Huhn nach dem anderen, es war schwer, die Räuber zu Schuß zu bekommen, und das Telleressen mieden sie scheu. Heut hatte der Hubert Glück gehabt, eine mächtige Wildkatze hing ihm über den Rücken. Oben an den Steinen, wo's hinauf zu den Dachslöchern geht, hatte das Tier gesessen. Es hatte einen Waldhasen geholt für seine Jungen. Nun saß es und ruhte, mit dem grauschwarzen Fell kaum zu erkennen, auf dem von Alter und Nässe gedunkelten Lavagestein. Aber der Hubert hatte es doch erspäht; Jäger und Katze starrten sich an einen Augenblick, die Lichter des Raubtiers funkelten gelb, der dickbuschige Schwanz mit den schönen Ringeln schlug wie beim Tiger die Flanken. Da krachte auch schon der Schuß des schnell Zielenden. Tödlich getroffen. Sonst wäre das Tier der Wildnis ihm aber auch angesprungen, hätte ihn erbärmlich zugerichtet mit Zähnen und Krallen. Der Jubelschrei rief die Brüder heran, neugierig brachen sie sich durch Gestrüpp Bahn. Das war ein Schuß, der sich verlohnte! Die hatte schon das Winterfell, und so groß war die Katze, daß es für die Mutter einen warmen Muff daraus gab oder für den Vater einen Fußsack.

Fortsetzung folgt.